

Chronik- und Heimatschutzkommission

Kempttalstrasse 54
8320 Fehraltorf

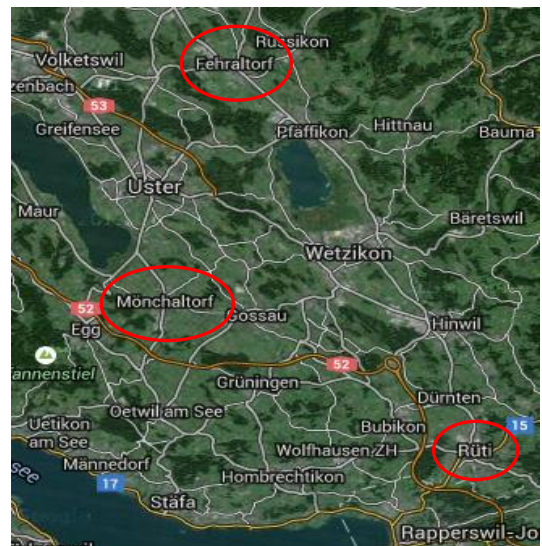
Telefon 043 355 77 01
Telefax 043 355 77 76
gemeindeverwaltung@fehraltorf.ch
www.fehraltorf.ch

"Fehraltorf", "Rüeggisaltorf", "Rüedgersaltorf", "Alteref" – Unser komplizierter Dorfname

Fehraltorf – gesprochen: Färaltorf, mit Betonung auf dem a - hiess bis ins 17. Jahrhundert noch "Rüeggisaltorf" oder "Rüedegersaltorf" und für die Behörden bis 1798 einfach Altorf(f), "Alteref(f)", wie die Einheimischen das Dorf bis ins beginnende 20. Jahrhundert nannten. Wir finden beide Schreibweisen, sowohl "td" als auch bloss "t" im Wortteil oder Wort "Altorf". Zum Namen Fehraltorf kam das Dorf erst im ausgehenden Mittelalter durch das Kloster Rüti/ZH, welches Güter hier inklusive der Kaplanei mit der Kirche besass. Zu Rüti gehörte neben Fehraltorf (das fernere Altorf) auch noch Mönchaltorf (das Dorf bei den Mönchen), weshalb die beiden Dörfer die genannten Zusätze zur besseren Unterscheidung erhielten.

Rüti/ZH, Mönchaltorf, Fehraltorf

Wie entstand aber der Name "Rüeggisaltorf" oder "Rüedegersaltorf"? Er geht auf eine Zusammensetzung von "Rüedeger" und "Altdorf" zurück. Wir besitzen keine Urkunden oder andere direkten Hinweise, die Licht ins Dunkel bringen könnten und müssen deshalb mit Hypothesen arbeiten. Dafür sind zwei Fragen zu beantworten, nämlich: Wie kam das Dorf zum Namen "Altorf" und welche Rolle spielte der unbekannte "Rüedeger". Neben zahlreichen Forschungen der Geschichte des Zürcher Oberlandes stehen uns namentlich die lokalen Chroniken, die Kirchengeschichte und die Arbeit von Hans Keller, Russikon "Die Gemeinde Fehraltorf im Mittelalter" zur Verfügung.



Mönchaltorf wurde schon 745 in einer St. Galler Urkunde als Altorf erwähnt. Der Luzerner Historiker Schnyder vertritt die Auffassung, dass für Alt Dorf / UR Mitte des 8. Jahrhunderts, d.h. zur selben Zeit fränkische Herren im Reusstal eine Kirche angetroffen hätten, als sie dort Güter erwarben. In Fränkisch heisst Kirche "Alach". Altdorf war also

das Kirchdorf und das passt natürlich auch für Fehraltorf und Mönchaltorf, wenn wir für diese Zeit einen fränkischen Adligen finden, der in diesen Dörfern Güter, d.h. einen Fronhof mit alemannischen Hörigen besessen haben könnte.

Diesen fränkischen Adligen gibt es tatsächlich in der Form von Graf Gerold I. Mit der Stiftung (Gründung) einer Kirche Mitte des 8. Jahrhundert konnte Gerold I. oder seine Nachfolger die Hörigen im Dorf direkt an sich binden und damit wurde sein Einfluss an der wichtigen alten Verbindung Rapperswil – Winterthur, der alten Römerstrasse, entscheidend gefestigt. Die verschiedenen "Altorf" waren demnach die "Kirchdörfer" insbesondere des fränkischen Grafen Gerold I. und seiner Nachkommen und die Kirchen an diesen Orten waren deren Machtbasis bzw. dienten nicht zuletzt der Ausweitung ihrer Macht. Das erklärt auch, weshalb der Name eines alemannischen Stammvaters der sehr häufig im Dorfnamen aufscheint, damit nicht mehr nötig war.

Die Ausgrabungen in unserer Kirche von 1970 zeigten, dass an der heutigen Stelle über die Jahrhunderte drei Kirchen bzw. Kapellen übereinander gebaut wurden. Eine Datierung des ersten Kirchenbaues war wegen des spärlichen archäologischen Materials nicht möglich. Die Hypothese, der erste karolingische Bau stamme aus dem 9. Jahrhundert, wäre deshalb zu korrigieren und um 100 Jahre in eine Zeit vorzuverlegen, in der auch Kirchenbauten in Illnau und Pfäffikon bezeugt sind.

Der Name "Altorf" ist damit erklärt, aber woher kommen die Bestandteile "Rüeggis" bzw. "Rüedegers"? In ihnen stecken die alemannischen Wörter "hrued" (= Ruhm) und "ger" (Wurfspeer), welche den damals nicht seltenen Männernamen "Rüedeger" bildeten, der also "ruhmreicher Speer" bedeutet.

Gerade weil sich aus jener Zeit keine schriftlichen Unterlagen wie Verträge, Protokolle oder Zusicherungen aller Art, aber auch keine Dokumente über allfällige Rechtshändel finden lassen, ist es nicht abwegig, davon auszugehen, dass dieser oder diese "Rüedeger" in unmittelbarer Nähe zum Dorf gehaust haben müssen.

Auf der Strasse vom Schützenhaus zur Rüti kommt man am Pistolenstand vorbei. Hinter den Scheiben erhebt sich ein bewaldeter Hügel.



Luftaufnahme der Burg (Aufnahme vom 7. Februar 2005)

- 1 Burghügel
- 2 Standort von Landwirtschaftsbauten
- 3 Vermuteter Zugang zur Burg
- 4 Ringwallanlage
- 5 Schützenhaus

Abbildung: Luftaufnahme Burghügel Rüti

Auf diesem Hügel erhob sich im Hochmittelalter eine kleine Burg. Sie war – wie dies damals nicht unüblich war – aus Holz gebaut und war höchstwahrscheinlich mit einer Palisade und zusätzlich drei Wällen sowie zwei Wassergräben gesichert. Wälle und Gräben sind heute noch gut sichtbar. Welches die tatsächlichen Bewohner, mithin die lokalen Adligen waren, die, weil auf einer sehr bescheidenen Burg ansässig, nur dem niederen Adelsstand angehören konnten, wissen wir heute nicht mehr. Dorfpfarrer Lindenmann fand 1899 im äusseren Wall "ein Gefüge von Hölzern und Steinen". Viel Erhellendes, was auf die Geschichte der Burg schliessen liesse, ergab sich somit nicht. Seither fanden keine weiteren Abklärungen oder Ausgrabungen mehr statt.

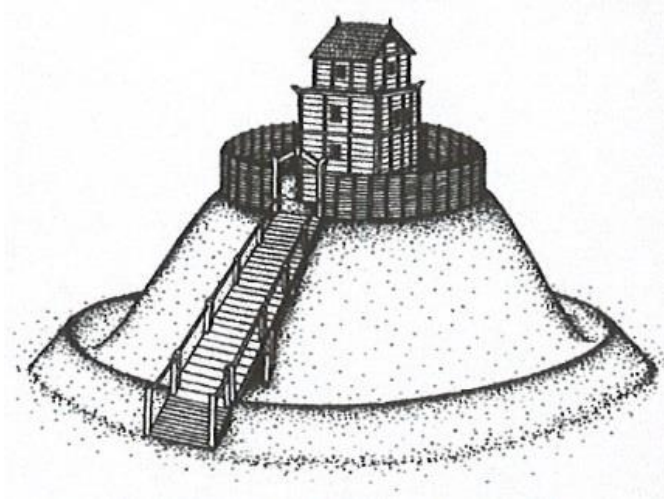


Abbildung: Idealbild einer Holzburg

Der Schluss liegt nun nahe, dass die Nachfahren und Rechtsnachfolger des erwähnten Gerold I., zur Verwaltung der Güter in Fehraltorf eine Adelsfamilie einsetzten, welche während mehrerer Generationen auf unserer Burg sassen und bei denen der Ruf- und Taufname "Rüedeger" besonders beliebt war. Tatsächlich wissen wir, dass dieser Name beim niederen Adel unserer Gegend sehr verbreitet war.

Die Rechtsnachfolger von Gerold waren nach einer längeren Abfolge von Generationen und Herrschaftsgeschlechtern die Alt – Rapperswiler. Sie starben gegen Ende des 12. Jahrhunderts aus. Im Jahre 1192 kam es zu einem Kompromiss zwischen den Neu – Rapperswilern und den wieder erstarkten Kyburgern, welche beide sich um das Erbe stritten. Die Kyburger, welche die Burg und die Grundherrschaft bestehend aus Kirche, grossem Hof (Fronhof) und Mühle (untere Mühle) okkupiert hatten, gaben den Neu – Rapperswilern als Erben die Grundherrschaft wieder heraus, behielten aber die Vogtei mit der Gerichtsbarkeit. Die Burg als Symbol der Vogtei mochten sie den Neu – Rapperswilern verständlicherweise nicht auch noch herzugeben. Andererseits konnte auf der Burg auch kein Dienstherr der Kyburger mehr hausen, weil die Pfründen des Dorfes, d.h. die Ernährungsgrundlage jetzt bei den Neu – Rapperswilern lagen. Die Burg wurde deshalb verlassen und zerfiel in der Folge.

Damit könnten wir erklären, wie der Dorfname zum Namensteil "Altorf", hergeleitet von fränkisch "Alach" = Kirche kam und schliesslich zu "Rüedgersaltorf" oder "Rüegisaltorf" wurde. Das Kirchdorf war das Kirchdorf des oder einer ganzen Generationenabfolge von Burgherren mit dem Namen "Rüedeger".

Von Dr. Edi Vögeli, Obmann der Chronikkommission